

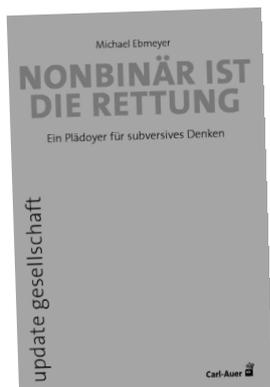
Michael Ebmeyer

Nonbinär ist die Rettung.

Ein Plädoyer für subversives Denken.

Carl-Auer Verlag, 2023

ISBN 978-3-8497-0507-7



Selten hat mich etwas so sehr beschäftigt wie dieser Essay von Michael Ebmeyer. Zugegeben, einiges habe ich auch nach mehrmaligem Lesen nicht verstanden, aber vielleicht geht es auch darum, nicht (zu schnell) zu verstehen und neugierig zu bleiben. Diese Interpretation spendet mir ein wenig Trost, so wenig vom Aufbruch in die neue Welt (noch?) zu begreifen.

Auf nicht ganz 80 Seiten erörtert Michael Ebmeyer, wie wir uns in die Sackgasse des binären Denkens gebracht haben, heute in „der Dichotomie von Herrschaft und Unterordnung“ leben und warum das Nonbinäre selbst „Keine Herrschaft“ verkündet. Keine Herrschaft, das ist ein zentrales Thema dieses Büchleins. Ausgehend von der Idee, dass die Chance zur Veränderung aktuell gegeben ist (durch das Aufbrechen binärer Genderstrukturen, der durch die Bedrohungen der menschengemachten Zerstörung der Ökosysteme ausgelösten Notwendigkeit zur Aktion sowie der Festungsmentalität, die uns jede Freiheit nimmt) erklärt der Autor, warum nonbinäre Ansätze besser sind (und führt gleichzeitig aus, dass auch die Ausführung dieser Idee kritisch beobachtet bleiben sollte). Erst das Bewusstsein, dass es sich beim binären Schema um ein Konstrukt handelt, lässt uns frei entscheiden, wann und in welchem Ausmaß wir es anwenden wollen.

Michael Ebmeyer hantelt sich dann über die „Gespenster“ Dekonstruktion und den „strategischen Essentialismus“ zum Troublemaker Patriarchat und den aktuellen Entwicklungen der Genderdebatte bis hin zum „A-Wort“, dem Anarchismus. Es hat mir zu denken gegeben, wie meine erste Reaktion auf dieses Wort ausgefallen ist. Michael Ebmeyer erklärt das übliche Ungemach beim Hören dieses Wortes damit, dass „die Propaganda der Herrschenden ungleich wirksamer als die „Propaganda der Tat“, ausgefallen ist. Mit

Anarchie verband ich in erster Linie grausame Attentate, vielleicht eine etwas naive Idee mancher Punks, mit Sicherheit aber nicht die Idee „Alle für-einander“. Eigenartig auch, dass ich bei meiner darauffolgenden Recherche in der Hauptbücherei der Stadt Wien vielleicht 15 Bücher zum entsprechenden Thema fand: Der Anarchismus hat keine Lobby. Vielleicht ändert sich das gerade ein klein wenig mit diesem Essay. Ebmeyer schreibt: „Die Überwindung des Prinzips Herrschaft soll ein besseres und freieres, ein friedliches und solidarisches Miteinander ergeben, im Zeichen der gegenseitigen Hilfe.“ Da fühlen sich wahrscheinlich viele von uns Psychotherapeut:innen – in einem „helfenden“ Beruf – doch angesprochen. Ebenso wird es uns wohl ein Anliegen sein, uns diese Machtstrukturen bewusst(er) zu machen und an ihrem Aufbrechen mitzuwirken. Zum Selbstverständnis von Systemiker:innen gehört es doch auch, über ein Leben und Denken abseits von Dichotomien nachzudenken. Wer (universale) Antworten sucht, kann sich das Lesen dieses Buches sparen. Wer Freude an Fragen und Ideen hat, die uns nachdenken lassen, wird aber dafür umso fruchtbarer werden.

Im Carl-Auer Podcast „Sounds of Science“ gibt es ein Gespräch mit Michael Ebmeyer zum rezensierten Buch.

Barbara Höllrigl

Helene Drexler

Der große Erziehungsirrtum.

Wie wir unsere Kinder zu Narzissten machen.

Narzissten machen.

Delta Verlag 2022.

ISBN 3903229431



Die Autorin ist Existenzanalytikerin und seit mehr als dreißig Jahren einschlägig tätig. Im ersten Teil ihres Buches stellt sie in ironisch-pointierter Weise ihre Beobachtungen unter dem Titel „Sechs Zutaten für eine sichere Narzissmusentwicklung“ zur Verfügung. Die Leserin musste dabei immer wieder schmunzeln, weil sie sich und andere in ihren, manchmal eben übertriebenen, elterlichen Bemühungen um ihre Kinder

wiedererkennen konnte. Im zweiten Teil wird die psychotherapeutische Sichtweise auf die Auslöser einer narzisstischen Entwicklung, sowie deren Aufrechterhaltung durch Schutzmechanismen mit existenzanalytischem Schwerpunkt beschrieben. Im dritten Teil geht es um Merkmale einer gesunden Selbstwertentwicklung.

Ich denke, dass auch systemische Psychotherapeut:innen immer wieder mit Eltern zu tun bekommen, die im Umgang mit ihren Kindern an sich gut Gemeintes übertreiben, zu wenig auf eigene Bedürfnisse achten, sich von gängigen Diskursen treiben lassen, ihre Kinder im Dienst an eigenen narzisstischen Wünschen verwöhnen und überhören. Das tut weder Eltern noch Kindern gut. Das Buch ist deshalb sowohl für Psychotherapeut:innen und Angehörige sozialer Berufe geeignet, als auch für gestresste und durch ihre jeweiligen Ansprüche überforderte Eltern, denen man es durchaus auch empfehlen könnte.

Helene Drexler (Hg)

Gründung einer psychotherapeutischen Praxis

Facultas 2023
ISBN 3708923316



Dieser Ratgeber bietet angehenden Psychotherapeut:innen Unterstützung bei der Klärung der Rahmenbedingungen ihrer therapeutischen Arbeit. Die einzelnen Themen erscheinen in der Reihenfolge, in der sie bei der Praxisgründung in der Regel vorkommen, sodass das Buch als Leitfaden verwendet werden kann. Es beginnt mit Überlegungen

und Tätigkeiten, die noch vor der ersten Therapiestunde zu beachten sind und setzt fort mit Aspekten, die nach Beginn der Therapie im Fokus stehen. Die zwölf Autor:innen sind zwar alle Existenzanalytiker:innen – es wurde aber darauf geachtet, die Beiträge schulenübergreifend zu verfassen. Neben Themen, die bei der Praxisgründung relevant sind (u.a.: Praxiswahl, Werbung, Versicherungen, Steuern, Buchhaltung, Ausstat-

tung) beschäftigen sich die Beiträge mit ethischen Fragen, Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen, Psychohygiene, rechtlichen Aspekten in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, u.v.m. Im Beitrag „Besondere Situationen im psychotherapeutischen Alltag“ wird auch auf Vorgehensweisen bei Krisen, Suizidgefährdung oder aggressivem Verhalten eingegangen.

Aus meiner Sicht sind die Inhalte der Beiträge sehr genau an der Rechtslage orientiert, was einigen Neugründer:innen Orientierung geben und andere bezüglich der praktischen Umsetzbarkeit verunsichern könnte. Bei offenen Fragen sollten Studierende zusätzlich mit der:den jeweiligen Supervisor:in oder erfahrenen Kolleg:innen sprechen. Trotzdem hielte ich es für gut, wenn auch fertige Psychotherapeut:innen das Buch zum Nachschlagen in ihrem Regal hätten. In Bibliotheken fachspezifischer Einrichtungen sollte es jedenfalls zu finden sein.

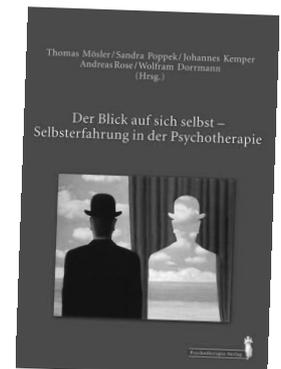
Sabine Klar

Thomas Möslers, Sandra Poppek et al.

Der Blick auf sich selbst – Selbsterfahrung in der Psychotherapie

Psychotherapieverlag: Tübingen 2016.
ISBN 978-3-86333-101-6

Eine interessante Sammlung von Artikeln zum Thema Selbsterfahrung von verschiedenen Autor:innen, die Auskunft über die Vorteile der Selbsterfahrung geben, aber auch über die Widerstände, die es dagegen gibt. Zum einen geht es in der Selbsterfahrung ja darum, sich selbst und seine eigene Struktur zu erkennen, um die Reflexion der eigenen Rolle als Therapeut:in, aber auch um das Erkennen der eigenen blinden Flecken. Verschiedene Studien werden zitiert, die allesamt zum Ergebnis kommen, wie wichtig Selbsterfahrung ist. Als problematisch wird die mögliche „Pathologisierung“ von Ausbildungskandidat:innen genannt, bzw. auch die Situation, dass Selbsterfahrung oft von Lehrenden



netzwerke 01/24

Schwerpunktthema: Selbsterfahrung

Selbsterfahrung in der Ausbildung: Wenn es ekelhaft ist, ist es am wichtigsten

Psychotherapeutische Selbsterfahrung mit Pferden

Zwei Kilogramm Selbsterfahrung mit der Hündin Rosie

Interview mit Michaela Huber: Selbsterfahrung und Trauma

ELSE – „Ehrliches. Lustvolles. Schützendes. Erleben.“

Zu Wort gekommen

Märchen und ihre Einsatzmöglichkeiten in der Psychotherapie

Berichte

Über die Konferenz „Blended Intensive Program (BIP) in Systematic Family Therapy“ in Oslo

Aus der ÖAS Ambulanz

Personelles, Rezensionen, Jour Fixe Termine, Hinweise



ÖAS
Österreichische
Arbeitsgemeinschaft
für systemische Therapie
und systemische Studien



PurePrint®
innovated by gugler® DruckSinn
Gesund. Rückstandsfrei. Klimapositiv.
drucksinn.at

Impressum

Medieninhaber:in und Herausgeber:in: ÖAS – Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Systemische Therapie und Systemische Studien, 1010 Wien, Erlinggasse 17/2
Obfrau: Mag.^a Diana Karabinova; Obfrau-Stellvertreterin: Mag.^a Birgit Dietl
Redaktion: Mag.^a Maria Asenbaum, Dr.ⁱⁿ Nanina Freund, Mag.^a Barbara Höllrigl, MSc.,
Mag.^a Anita Kohlheimer-Dörflinger, Mag.^a Milena Mazanec-Mitmasser, Mag.^a Evtimiya
Radeva Kulnigg, Mag.^a Elisabeth Ritter-Venier, MMag.^a Cornelia Schallhart
Layout: Tanja Pichler; Druck: gugler* print, Melk/Donau
ZVR: 204223903, DVR: 595161, UID-Nr.: ATU66226504

Diese Zeitschrift ist eine kostenlose und parteipolitisch unabhängige Mitgliederzeitschrift, die halbjährlich erscheint und über Vorgänge im Verein berichtet. Kommentare und Beiträge müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.